

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum November 1995
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Ingrid Kalenda Nummer 176



Der »Donauadmiral« Matthias Feldmüller und seine Gattin Eleonore in Porträts von Ferdinand Georg Waldmüller

Der Wiener Maler Ferdinand Georg Waldmüller (Wien 1793–1865 Hinterbrühl b. Wien) ist einer der Hauptvertreter des Biedermeierrealismus. Er vergegenwärtigt prägnant den sachlichen Wirklichkeitssinn, der die bürgerliche Malerei des frühen 19. Jahrhunderts charakterisiert, und der schließlich die Erfindung der Fotografie förderte, welche die Dinge gleichsam wie in einem Spiegel zur Darstellung bringt. Bei Waldmüller wurde jenes »fotografische Sehen«, das die sichtbare Wirklichkeit vorurteilslos – so wie sie ist – registriert, im Vorfeld der 1839 veröffentlichten Erfindung zu einem bildnerischen Programm. Wie er in seiner Autobiographie bemerkt, war er 1819, während er einen Porträtauftrag ausführte, zu der Überzeugung gelangt, daß es die Aufgabe des Künstlers sei, »die Natur mit der größten Treue wieder zu geben.« Er attackierte alles gestalterisch Überformende und Idealisierende in der Kunst, das er durch »Anschauung und Verständnis der Natur« ersetzen wollte.

Waldmüllers Porträtauffassung basiert auf dem durch die Ideen der Aufklärung begründeten bürgerlichen Bewußtsein, das dem Glauben an

eine »gottgewollte«, objektiv gültige Gesellschaftshierarchie die Absage erteilt und an die Stelle ständischer Charakterisierung die Reflexion des Menschen als Individuum gesetzt hatte: »Der Bürger war nicht weniger Mensch als sein Fürst, und der Fürst war nicht mehr Mensch als der Bürger. Beide waren gleich, beide hatten die gleiche Menschenwürde«, konstatiert dazu eine Studie von Leo Balet und Eberhard Gerhard zur Verbürgerlichung der Kunst seit dem 18. Jahrhundert.

Die von Künstlern wie Waldmüller angestrebte Objektivität in der Personendarstellung entspricht dem Subjektivismus der bürgerlich aufgeklärten Zeit. Jenseits von traditionellen Regeln des Dekorum mit seinen standesgemäßen Unterscheidungsformen in der Bildnispräsentation galt es nun, die äußere Erscheinung des Menschen und damit die äußerlichen Spezifika seiner Individualität möglichst genau und unvoreingenommen wiederzugeben.

Die Bildnisse von Eleonore und Matthias Feldmüller schuf Waldmüller in den dreißiger Jahren, in denen er den Höhepunkt seiner Porträtkunst erreichte. Sie bestechen durch ihre Brillanz der technischen Beherrschung, die Virtuosität in der differenzierten Wiedergabe des Stofflichen. Ebenso präzise wie die Gesichtszüge sind die Details der Kleidung dargestellt. Jeder beobachte-

ten Einzelheit widmet Waldmüller bei ihrer Beschreibung die gleiche nüchterne Sorgfalt, um das »wirkliche« Aussehen der Person möglichst authentisch ins Bild zu bringen. Durch diese bildnerische Objektivierung der Wahrnehmung erscheinen die Dargestellten in solchen Porträts wie unmittelbare Gegenüber, wodurch die Distanz zwischen Dargestelltem und Betrachter, in der feudalen Kunst ein wesentlicher Bestandteil der Bildnispräsentation, aufgehoben wird. Dieser Eindruck unvermittelter Präsenz wird noch gestützt, indem die Personen in unbewegter Haltung ganz nah im Bildvordergrund wiedergegeben sind. Es wirkt so, als hätten sie sich ganz bewußt einen Augenblick lang ruhig hingesezt, um sich genauer betrachten zu lassen, und als sei exakt dieser Augenblick vom Künstler erfaßt. Die Zeit erscheint in den regungslosen Bildern für einen Moment zum Stillstand gebracht. Aus Waldmüllers reifen Porträts spricht bei allem Detailrealismus eine innere Monumentalität, die einen eigenwilligen Bann ausübt und die Idee individueller Würde in dauerhafter Gültigkeit aufscheinen läßt.

Das bürgerliche Persönlichkeitsideal, das sich in solchen Bildnissen manifestiert, läßt sich an der Gestalt Matthias Feldmüllers in Lebenszusammenhängen umreißen. Züge seiner Person wurden nicht nur durch Waldmüller-Porträts

Umschlag:
Ferdinand Georg Waldmüller
Bildnis des Schiffsmeisters Matthias
Feldmüller in rotem Frack, 1833
Öl auf Lwd., 98 x 80 cm
Privatbesitz

*)
Die beiden auf
Seite 4 und 5
gezeigten Bilder
werden im
November
in der Eingangshalle
in den
Blickpunkt
gerückt

sondern auch durch Karl Bienensteins Roman »Der Admiral der Donau. Geschichte eines tätigen Lebens« (1924) überliefert. Als Sohn des Schiffsmeysters Simon Feldmüller kam er 1770 in Ybbs zur Welt, erlernte den Beruf seines früh verstorbenen Vaters und durfte schon mit fünfzehn Jahren selbständig auf der Donau Kähne führen. 1794 heiratete er die Hirschauer Zimmermannstochter Eleonore Feyertag, mit der er zunächst in Freenstein lebte und dort ein eigenes Geschäft gründete. 1801 siedelte er nach Persenbeug über, wo er das Unternehmen des Schiffmeisters Stöger erwarb, das er zu einem großen Schifffereibetrieb ausbaute. Eine Quelle aus dem vorigen Jahrhundert berichtet, daß jährlich an die Tausend seiner Schiffe und Flöße stromabwärts fuhren und unzählige Knechte von ihm beschäftigt wurden.

Kaiser Franz II. von Österreich, der die Sommermonate oft mit seiner Familie in seinem Schloß in Persenbeug verbrachte, war dem Schiffmeister sehr gewogen. Bereits unter Kaiser Leopold II. hatte sich Feldmüller Verdienste erworben, indem er während der Türkenkriege 1790/91 als privater Transportunternehmer unter großen Schwierigkeiten für die kaiserliche Armee Proviantladungen nach Belgrad befördert hatte, wofür er damals vom Kaiser mit einer Ehrenmedaille belohnt wurde. Unter Franz II. zeichnete er sich wieder durch seinen risikobereiten Einsatz aus, diesmal in den Kriegsjahren 1805–09, in denen er gegen die französischen Truppen einen für Napoleon verlustreichen Kaperkrieg führte.

Bei der Schlacht von Aspern verlor er kurz vor dem Einrücken der Franzosen in den Wiener Stadtgräben gelagerte Munitionsvorräte und brachte die explosive Ladung, da sonst keiner mehr den Mut dazu aufbrachte, selbständig unter den bereits brennenden Donaubrücken zu Erzherzog Karl ins Marchfeld. Kaiser Franz zeichnete ihn für seinen Wagemut mit der goldenen Ehren- und Verdienstmedaille »Lege et Fide« (im Gewicht von 24 Dukaten) an der Kette aus, die er in dem Porträt von Waldmüller selbstbewußt trägt. Auch andere Ehrengeschenke bezeugten seine Wertschätzung durch den Kaiser. Für eine Donaupartie mit dem Herzog von Reichstadt und der französischen Ex-Kaiserin Marie-Louise hatte ihm Feldmüller ein Floß mit einem kleinen Pavillon gebaut, wofür ihm Franz II. einen Brillantring mit dem kaiserlichen Namenszug schenkte. Ein andere Ehrengabe bestand in drei Farbstichen auf Seide nach Angelika Kauffmann – er hatte den jungen Thronfolger Erzherzog Ferdinand vor dem Ertrinken in der Donau gerettet. Auch soll der Kaiser den tatkräftigen Schiffmeister nicht nur während seiner Sommerfrische öfter besucht haben und mit ihm an der Donau entlang spaziert sein, er soll ihm sogar den Adelsstand angetragen haben. Der Überlieferung nach lehnte Feldmüller das jedoch mit den Worten ab, daß er lieber als in die Rolle eines gnädigen Herrn zu schlüpfen das bleiben wollte, was er war, ein tüchtiger Schiffmeister.

Dieses bürgerliche Selbstverständnis, das sich – anders noch als etwa zwei Generatio-

nen später in der Gründerzeit – statt auf die Würde eines gesellschaftlichen Standes auf »dingfeste« menschliche Qualitäten, Leistungen und Verdienste beruft, klingt in Waldmüllers Porträt an. Er hatte den Schiffmeister kennengelernt, als er 1833 nach Persenbeug gerufen wurde, um dort Mitglieder der kaiserlichen Familie zu porträtieren. Feldmüller lud den Maler ein, in seinem Haus zu wohnen, und zwischen den beiden entwickelte sich eine Freundschaft. Feldmüller, der es zu Wohlstand gebracht hatte, er besaß sogar eine Wohnung in Wien, wurde einer der treuesten Auftraggeber Waldmüllers. Er ließ sich und die Mitglieder seiner großen Familie zum Teil mehrmals malen und bestellte von einigen Porträts bei Waldmüller eigenhändige Wiederholungen. Ein erstes Porträt des Schiffmeisters malte Waldmüller 1833. Dieses Gemälde, das sich in Privatbesitz befindet, zeigt ihn als »Donauadmiral« in einem roten Frack und mit einem hohen Zylinder unter dem Arm. Den linken Arm stützt er auf einen Felsen und im Hintergrund wecken dunkel dräuende, wie von Rauch geschwärzte Wolken die Erinnerung an seinen waghalsigen Einsatz während des Krieges. Der militärische Anstrich seines Auftretens wird nicht nur durch die breite goldbefranzte Schärpe betont sondern auch durch die an seinem Zylinder seitlich befestigte Kokarde und den hohen weißen Federstutz, der von hängenden roten Federn bekrönt ist. Solche prächtigen Federstutze und Schärpen waren bei Militäruniformen Zeichen hoher Grade und verweisen in

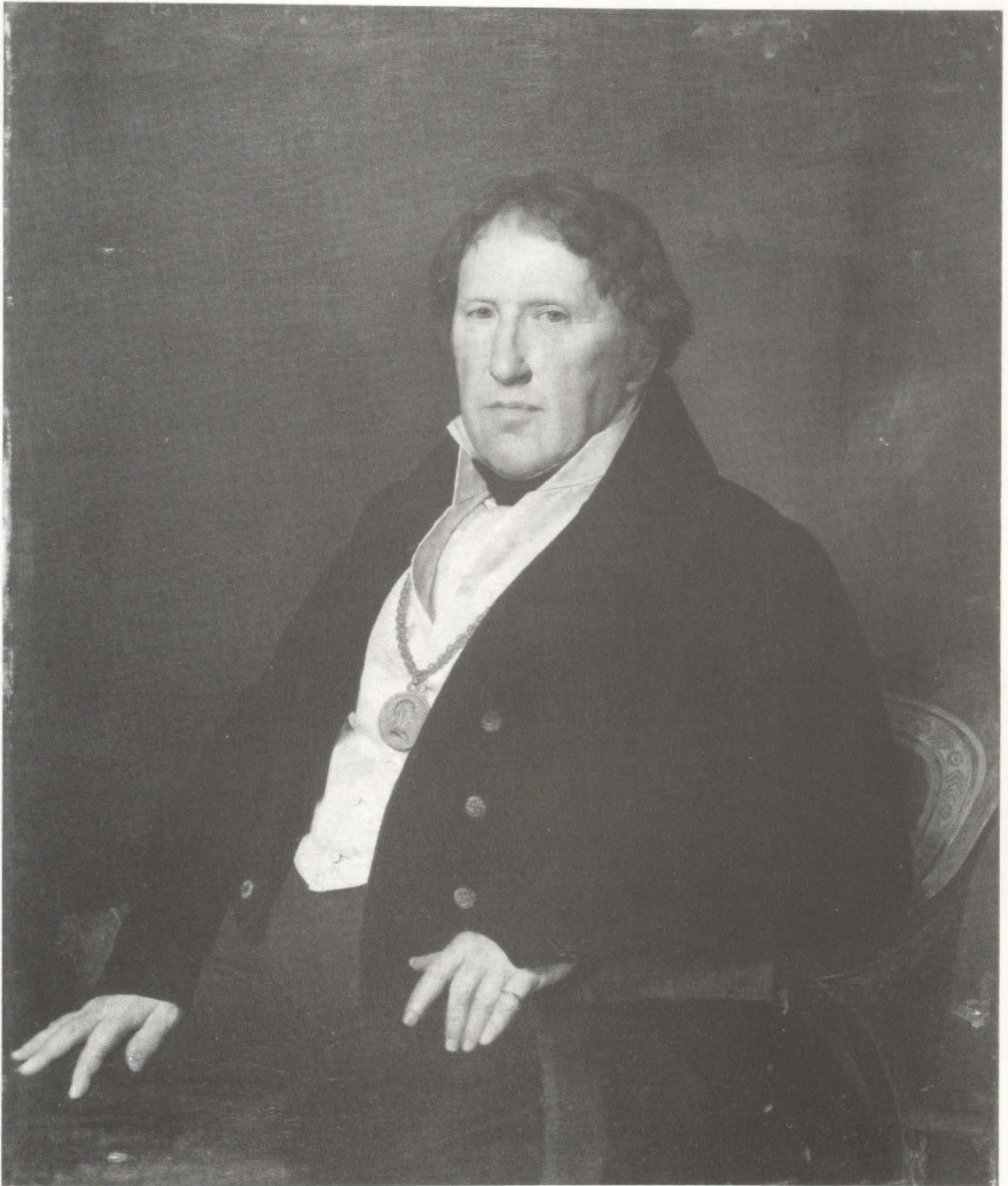
seinem Porträt auf die hohen Auszeichnungen, die er sich als Schiffsunternehmer im Krieg erworben hatte. Entsprechend trägt er um den Hals wie in dem Nürnberger Porträt die Kette mit der großen goldenen Verdienstmedaille des Kaisers.

Dieses vier Jahre später, 1837 gemalte Porträt ist gleich gerahmt wie das 1833 entstandene Bildnis seiner Gattin Eleonore, die 1837 gestorben war. Anscheinend wurde es nachträglich als Pendant dazu konzipiert, denn es ist ihm nicht nur durch sein Format sondern auch durch den dunklen neutralen Hintergrund, die nach links gewandte sitzende Haltung und die Kleidung Feldmüllers angepaßt. So trägt er hier städtische Zivilkleidung und statt in militärisch aufrechter Haltung präsentiert er sich gelassen in einem recht eleganten Sessel. Der durch Bürgerfleiß gewonnene Wohlstand wird auch durch die gediegene Kleidung zur Schau getragen. Man hat sich sonntäglich festlich zurechtgemacht, um sich für die Nachwelt verewigen zu lassen. Feldmüller trägt über einer hellen Weste einen dunkelblauen Rock mit goldenen Knöpfen, seine Frau ein violettes Kleid aus glänzendem Atlas und dazu eine kostbare Linzer Goldhaube. Den Ausschnitt ihres Kleides schmückt ein besticktes Brusttuch sowie eine mehrfach um den Hals geschlungene Perlenkette mit einem großen brillantenbesetzten Kreuz.

In seiner Heimat war Feldmüller noch über seinen Tod hinaus eine bekannte Persönlichkeit. Die »Donauzeitung« widmete ihm 1860, zehn Jahre nach seinem Tod, einen sich über



Ferdinand Georg Waldmüller: Bildnis Eleonore Feldmüller, 1833
Öl auf Lwd., 98 x 79,5 cm, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Gm 1996, Leihgabe der Stadt Nürnberg



Ferdinand Georg Waldmüller: Bildnis des Schiffsmeisters Matthias Feldmüller, 1837
Öl auf Lwd., 99 x 79 cm, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Gm 1995, Leihgabe der Stadt Nürnberg

drei Maihefte erstreckenden Artikel. Durch seinen mutigen Einsatz für die kaiserliche Armee bot er ein Vorbild für den mit den Napoleonischen Kriegen aufkommenden Patriotismus. Darüber hinaus war sein Leben ein Beispiel für die Möglichkeit des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstiegs in den bürgerlichen Kreisen. Seine Person verkörperte mustergültig bürgerlichen Fleiß, Redlichkeit und Unternehmensgeist, vergegenwärtigte durch die zahlreichen Aufträge an Waldmüller die wachsende Anteilnahme des Bürgers an der Kunst und schließlich seine zunehmende Teilhabe am öffentlichen Gemeinwohl. So hatte Feldmüller als erfolgreicher Unternehmer einen Teil seines Vermögens dazu verwendet, um Bedürftige seiner Region zu unterstützen.

Die beiden neuerworbenen Gemälde Waldmüllers werden in der Ausstellung »Façetten bürgerlicher Kultur. Vom Klassizismus zur Epoche der Weltausstellungen« zu sehen sein. Die Ausstellung wird am 13. Dezember um 19 Uhr eröffnet. Dazu laden wir Sie schon jetzt herzlich ein.

Ursula Peters

Die Drucke der Edition Tiessen

**Bücher in schönem Handsatz und Druck illustriert von Künstlern aus 14 Ländern
Ausstellung in der Stadtbibliothek Nürnberg vom 10.11.1995 bis zum 31.1.1996**

Die Edition Tiessen wurde 1977 von Wolfgang Tiessen in Neulsenburg gegründet. Die unter ihrem Namen publizierten Pressendrucke – so der Fachausdruck für derartige Bücher – gehören in handwerklicher und künstlerischer Hinsicht zum Anspruchsvollsten, was es hierzulande derzeit gibt.

Wolfgang Tiessen (1930 in Königsberg geboren) ist gelernter Schriftsetzer und war acht Jahre enger Mitarbeiter des Buchgestalters Gotthard de Beauclair. Er ist nicht nur Typograph, sondern betrieb auch 25 Jahre eine auf Buchkunst spezialisierte Buchhandlung. Unter Bibliophilen ist sein sechsbändiges Handbuch »Die Buchillustration in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit 1945« bekannt.

Alle Bücher der Edition Tiessen wurden vom Verleger aus der 300 Jahre alten Original-Janson-Antiqua – einer der schönsten Druckschriften des Abendlandes – in anspruchsvollem Handsatz gesetzt. Sie wurden ebenso sorgfältig in Buchdruck auf ein französisches Büttenpapier gedruckt. Die Radierungen, Lithographien, Linolschnitte, Holzschnitte und -stiche wurden original in die Textbogen eingedruckt. Die Typographie ist zurückhaltend-streng und der Lesbarkeit verpflichtet. Dem entspricht auch die bewußte Verwendung schlichter Materialien.

Augenfällig ist die Internationalität der gewählten Illustrato-

ren. Vierzig Künstler wurden bisher zum Dialog mit den Texten eingeladen, neben bekannten Namen wie Rolf Escher, Georg Eisler, HM Erhardt, Gottfried Honegger, Jan Kubicek, Aurelie Nemors, Bernard Schultze ganz bewußt viele bei uns wenig bekannte Künstler aus vierzehn Ländern. Dabei fällt die Offenheit für unterschiedlichste künstlerische Richtungen auf, von fein ziselierter Gegenständlichkeit bis zu streng geometrischem Konstruktivismus.

In Philobiblon schrieb Jürgen Schulze 1987 über die Editionen Tiessens: »Was liest man in seinen Büchern? Zum Beispiel die Bergpredigt und Zen-Texte, Lessing, Kleist, Kant; Hindemith über Bach und Adorno über Schubert; Leibniz und Goethe über die Monaden; Schweitzer und Buber, Kafka und Kolakowski; Siegfried Lenz und Thomas Bernhard, vier mal Hölderlin, als gewichtiger Block drei Tragödien von Aischylos, Sophokles, Euripides und – dem fünfzigsten Druck vorbehalten – ein Strauß von Rosengedichten«. Die Bibliographie der Edition Tiessen bietet ein anspruchsvolles Programm. Traditionell häufig illustrierte Texte wurden bewußt nicht aufgenommen.

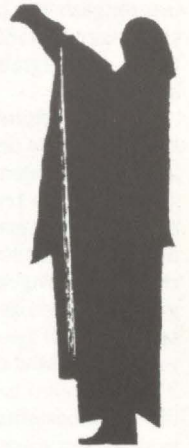
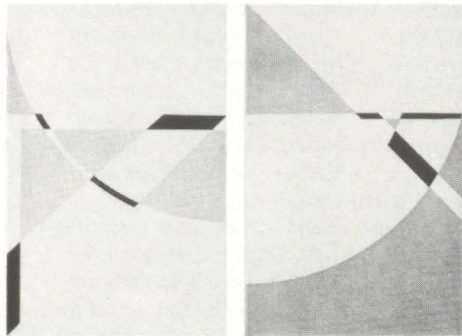
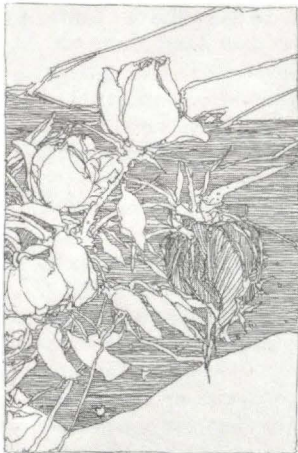
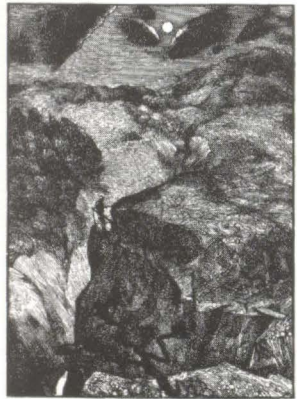
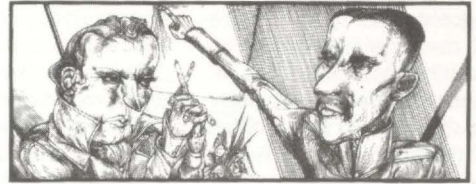
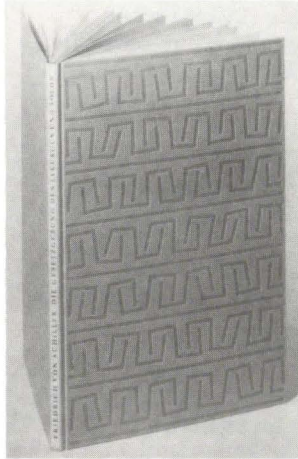
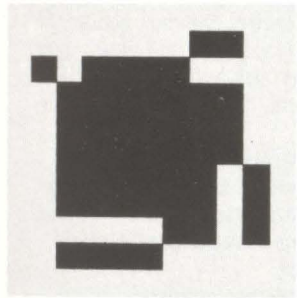
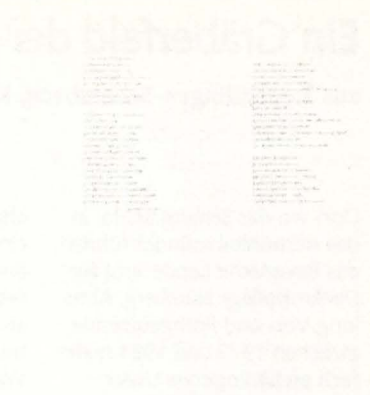
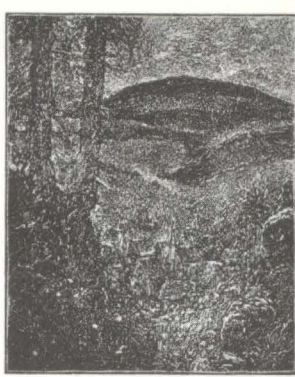
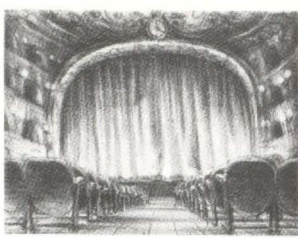
Diese Ausstellung wird im Pellerhaus, Egidienplatz 23 gezeigt.

Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch von 8 – 19 Uhr,
Donnerstag 8 – 19 Uhr,
Sonntag 11 – 17 Uhr,
(nur November & Dezember),
Samstag und feiertags geschlossen.

Einzelausstellungen der Edition Tiessen in Auswahl: Kunsthalle Bremen; Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg; Rijksmuseum Meermanno-Westreenianum Den Haag; Museum für Kunsthandwerk Frankfurt a.M.; Biblioteka Narodowa (Nationalbibliothek) Warschau; Grolier Club New York; Kunstindustrie-Museum Kopenhagen; Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf; Universitätsbibliothek Heidelberg; Klingspor-Museum Offenbach; St Bride Printing Library London.

Edition Tiessen, 63263 Neulsenburg, Meisenstraße 9,
Telefon 06102 / 53335



Ein Gräberfeld der frühen Eisenzeit

aus Treuchtlingen-Schambach, Kreis Weißenburg-Gunzenhausen, Bayern

Dort wo das Schambachtal in das Altmühltal mündet führte das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege Nürnberg, Abteilung Vor- und Frühgeschichte, zwischen 1979 und 1981 mehrfach archäologische Untersuchungen durch. Neben Siedlungsresten der späten Bronzezeit, der Urnenfelderkultur und des frühen Mittelalters brachten die Grabungen auch 46 Bestattungen der frühen Eisenzeit (Hallstattkultur) zu Tage. Diese Gräber gehören zu einem Friedhof, der wahrscheinlich ursprünglich 150 bis 200 Bestattungen umfaßte, die aber bisher nicht ergraben werden konnten.

Wie in der frühen Hallstattkultur allgemein üblich, wurden auch hier die Toten überwiegend auf einem zentralen Verbrennungsplatz eingäschert, die verbrannten Knochen (Leichenbrand) eingesammelt und gemeinsam mit den Beigaben bestattet. Nur zwei Personen wurden am Rand des Hügels 31 unverbrannt bestattet, bei der Hauptbestattung handelt es sich dann wieder um eine Brandbestattung. Im allgemeinen erhielt jeder Tote sein eigenes Grab. Im Treuchtlinger Friedhof lassen sich zwei verschiedene Grabformen nachweisen, die einander zahlenmäßig bisher etwa die Waage halten: In 25 Fällen kam der Leichenbrand gemeinsam mit den Beigaben in eine kleine Grube, die häufig noch mit Steinplatten oder Feldsteinen

abgedeckt wurde. In diesen einfachen Brandgrubengräbern finden sich meist bis zu drei, nur selten mehr Keramikgefäße, die als Behälter für Speisen und Getränke dienten. Schmuck und Waffen fehlen hier ganz.

Für 17 Tote errichteten die Hinterbliebenen aufwendigere Grabmale in Form von Hügeln. Aufgrund der intensiven Beakerung des fruchtbaren Schambacher Tales in dem das Gräberfeld liegt, wurden diese Hügel im Laufe der Zeit eingeebnet und stark zerstört. Zum Zeitpunkt der Grabung waren sie obertägig nicht mehr zu erkennen. Das Zentrum der Hügel bildete die rechteckige Grabkammer aus Holz, die außen meist noch durch eine dicke Steinpackung geschützt wurde. In ihrer Längsachse ist sie in Nord-Süd- bzw. Nordwest-Südostrichtung orientiert und 2,5 bis 3,5m² groß. In ihrem Inneren wurde der Leichenbrand ausgestreut und die Beigaben deponiert. Die Toten erhielten vorwiegend Keramikgefäße (7-29 Stück) mit ins Grab. Große Kegelhalsgefäße mit kleinen Schöpf-tassen – als Trinkservice – standen entlang der Nordost- bzw. Ostwand der Kammer. Eine Art Speiseservice bestehend aus Schalen und Schüsseln wurde in der Nord- oder Nordwestecke der Grabkammer abgestellt. Die Zusammensetzung dieser Keramikenssembles und die Art der Deponierung in der Grabkammer erfolgte innerhalb des Gräberfel-

des auffallend ähnlich. In den meisten Fällen lagen bei den Gefäßen noch Knochen von Schaf, Ziege und Rind als Reste von Fleischbeigaben.

Über dieser Grabkammer schüttete man einen Erdhügel auf, den ein Kranz aus aufeinandergeschichteten Steinen begrenzt. Der Durchmesser schwankt zwischen vier und acht Metern. Grab 24 erreicht sogar einen Wert von 22 Metern, es sticht auch durch die Menge und Art der Beigaben aus den übrigen Bestattungen heraus. Die Grabhügel liegen in kleinen Gruppen, manchmal sogar aneinandergebaut beisammen (vgl. Hügel 10, 13, 14, 31, 32).

Bei zwei Gräbern (23, 37) erlaubt die Bauweise der Kammer und die Ausstattung mit Beigaben, sie als Hügelgräber einzustufen, obwohl Steinkranz und Hügelauflage durch den Pflug völlig geschliffen wurden.

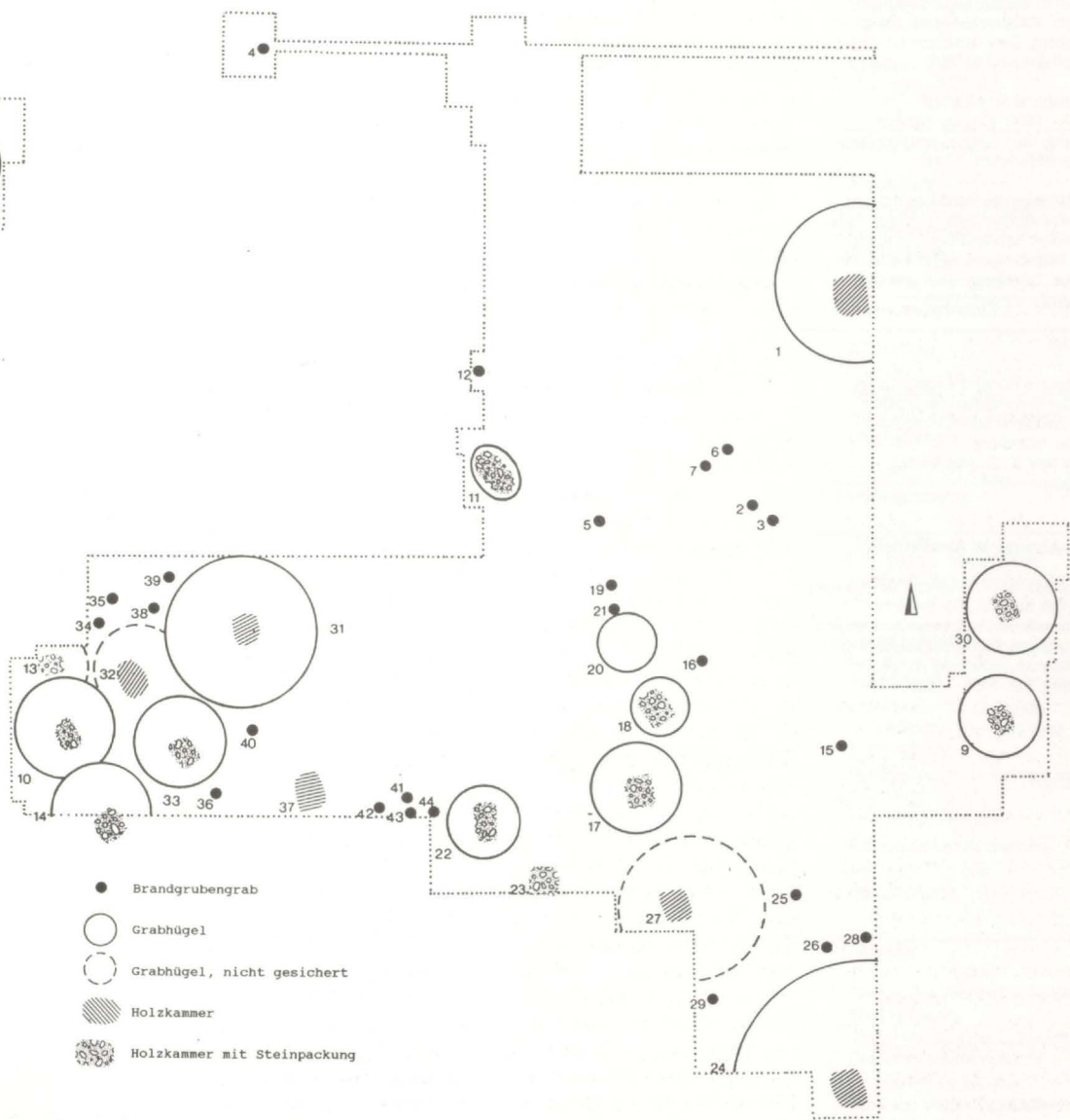
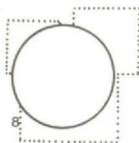
Neben den Überresten der Verstorbenen fand sich in den Gräbern überwiegend Keramik (Kegelhalsgefäße, Schalen, Schüsseln und Tassen). Es handelt sich dabei aufgrund der aufwendigen Verzierung mit Graphitbemalung, Rillen, inkurvierten Stempeln und Einstichen um eine lokale Variante der sogenannten Alb-Hegau Keramik Südwestdeutschlands. Durch sie läßt sich der Friedhof von Treuchtlingen-Schambach in die Zeit 800-600 v. Chr. datieren. Diese Datierung be-

stätigen das lange Eisenschwert und die beiden Schmucknadeln aus Grab 24, die ebenfalls in den frühen Abschnitt (C) der Hallstattkultur zu setzen sind. Im allgemeinen finden sich Waffen und Schmuck nur selten in den Treuchtlinger Gräbern: Als Prunkstücke sind die Köcherbeschläge aus Knochen und die eisernen Pfeilspitzen aus den Hügeln 14, 33 und 37 zu nennen. Die dazugehörigen Holzbögen und Pfeilschäfte haben sich im Boden nicht erhalten.

Die Gräber 17, 24 (Schwert), 27 und 33 (Köcher) sind in der Dauerausstellung der Vor- und Frühgeschichte des GNM zu sehen.

Michaela Reichel

Plan des Gräberfeldes bei Treuchtlingen-Schambach, Kreis Weißenburg-Gunzenhausen, Bayern.



Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

Christian Boltanski: Gymnasium Chases. Katalog zur Ausstellung. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1995

Altdeutsche Spielkarten 1500 – 1650. Katalog zur Ausstellung. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1993

Die Nürnberger Stadtorgelmacher und ihre Instrumente v. Jürgen-Peter Schindler. Sonderdruck zur Ausstellung Nürnberger Orgelpositive und Regale. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1995

CD-ROM

Gedruckte Porträts 1500 – 1618 aus der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg
München, K. G. Saur Verlag, München, 1995

Monatsanzeiger im Abonnement

Sie haben die Möglichkeit, den Monatsanzeiger für DM 30.– pro Jahr zu abonnieren. Interessenten wenden sich bitte an das Germanische Nationalmuseum, Abteilung Mitgliederbetreuung, Tel. 1331 – 108

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im November 1995 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

20.04.1995 – 26.11.1995
Ende und Anfang.

Ein Museum in der Front
19.10.1995 – 07.01.1996
Nürnberger Orgelpositive
und Regale. Die Werkstatt des
Nürnberger Stadtorgelmachers
im 16. und 17. Jahrhundert

09.11.1995 – 25.02.1996
Aller Laster Anfang. Altdeutsche
Spielkarten 1500 – 1650

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Führung für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Ende und Anfang

05.11.1995, 11 Uhr
Ursula Gölzen

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Ende und Anfang

in deutscher Sprache, nach
Vereinbarung. Anmeldung/
Information im KpZ II

Führungen für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Nürnberger Orgelpositive und Regale

01.11.1995, 19 Uhr
Jürgen-Peter Schindler

15.11.1995, 19 Uhr
Sigruth Strobel
*Die Werkstatt des Nürnberger
Stadtorgelmachers* (mit hand-
werklichen und musikalischen
Demonstrationen)

26.11.1995, 11 Uhr
Irmgard Kloss: *Daher ein guter
Nahm ihm bleibt in der Welt.
Der Nürnberger Stadtorgel-
macher* (mit Musikbeispielen)

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Nürnberger Orgelpositive und Regale

in deutscher und französischer
Sprache, nach Vereinbarung. An-
meldung/Information im KpZ II

Gesprächskonzert auf den Instrumenten der Ausstellung Nürnberger Orgelpositive und Regale

12.11.1995, 15 Uhr
Jürgen-Peter Schindler
Eintritt: DM 8.–
Mitglieder und
Studenten DM 4.–

Führung für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Aller Laster Anfang

12.11.1995, 11 Uhr
15.11.1995, 19 Uhr
Dr. Rainer Schoch

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Aller Laster Anfang

in deutscher Sprache, nach
Vereinbarung. Anmeldung/
Information im KpZ II

Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer,
französischer, polnischer und
tschechischer Sprache nach
Vereinbarung. Anmeldung/Infor-
mation im KpZ II

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

05.11.1995, 14 Uhr
Karin Ecker: *Führung
in der neuingerichteten Ab-
teilung Expressionismus und
Sachlichkeit*

19.11.1995, 11 Uhr
29.11.1995, 19 Uhr
Dr. Ursula Peters: *Führung
in der neuingerichteten Ab-
teilung Expressionismus und
Sachlichkeit*

22.11.1995, 19 Uhr
26.11.1995, 11 Uhr
Dr. Johannes Willers:
*Führung in der neuingerich-
teten Sammlung Wissenschaft-
liche Instrumente*

Guided Tours in English

General Tour

05.11.1995, 2 p.m.

Gretchen Güthner: *Highlights of the Germanisches Nationalmuseum*

Special Talk

19.11.1995, 2 p.m.

Karen Härtl: *Farmer's „Flett“.*
An 18th century farmhouse

Gespräche/Aktionen

für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr

Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
Max. 30 Kinder pro Gruppe

05.11.1995

Doris Lautenbacher: *Schwarzer Peter, schwarzer Peter, in der Ecke steht er...! Wir sehen viele alte Spielkarten und gestalten eine eigene Spielkartenserie*

2 Stunden

12.11.1995

Doris Lautenbacher: *Lateme, Lateme, Sonne, Mond und Sterne. Wir erfahren etwas über die Bräuche zu St. Martin und bauen eine eigene Lateme*

2 Stunden

19.11.1995

Gabriele Harrassowitz: *Engel tragen Heilige in den Himmel – auf mittelalterlichen Altarbildern*

26.11.1995

Gabriele Harrassowitz: *Grüß Gott, Maria! Zusammenhänge zwischen Verkündigungsbildern und Rosenkranzdarstellungen*

Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Anfrage

Anmeldung/Information
im KpZ I

Kindermalstunden

So 10 – 11.30 Uhr

05., 12., 19., 26.11.1995

für Kinder ab 4 Jahren

Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–

Kooperationsprojekt KUNST

Mittwochskurse

Kostenbeteiligung pro Termin

DM 1.–. Anmeldung im KpZ I

17 – 18.30 Uhr, Kurs A

18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B

08., 15., 22., 29.11.1995

Aktzeichnen

für Schüler ab Klasse 11 und

Mitglieder der Werkbund-

Werkstatt, Nürnberg.

Das Modell-Honorar wird zusätz-

lich auf alle Beteiligten umgelegt

(KpZ-Galeriegeschoß, Raum 11)

Veranstaltungen im Aufseß-Saal

1. *Philharmonisches Kammerkonzert*

12.11.1995, 16.30 Uhr

Werke von Schubert, Bruch

und Brahms

Musica Antiqua

29.11.1995, 20 Uhr

Musica aeterna – Bratislava

Die Musikzentren in Europa:

Kremsier – Salzburg – Darmstadt

Werke von Biber, Schmelzer,

Muffat, Telemann

Institut für moderne Kunst

in der SchmidtBank-Galerie

Ausstellung

22.09.1995 – 17.11.1995

Kaesberg

Kunsthaus

Ausstellungen

15.10.1995 – 19.11.1995

Oskar Koller – Neue Arbeiten

26.11.1995 – 22.12.1995

Frau sieht Frau

kunsthunker, forum für zeitgenössische Kunst

Ausstellung

11.10.1995 – 05.11.1995

Jelängerjelierber:

Bernhard, Mayer, Stoitschew &

Behles, Schulz, Trespi, West-

phalen, Wien

Naturhistorisches Museum

Ausstellungen

Anfang September 1995 –

Ende Januar 1996

Bronzegeuß in verlorener

Form in Westafrika

Bis Ende November 1995

Westafrika unter dem Einfluß

des Islam

Führungen

nach Vereinbarung

Diavorträge

19.30 Uhr, Großer Saal

02.11.1995

Dr. Dr. Manfred Lindner:

Namibia – Afrikas Diamant

(1. Teil)

08.11.1995

Dr. Friedrich Steinbauer:

Der Preis der Freiheit. Papua

Neuguinea – 20 Jahre nach

der Unabhängigkeit

09.11.1995

Klaus Müller: *Wiesen -*

Blüten - Träume (2. Teil)

13.11.1995

Fritz Hirschmann:

Das Pilzjahr 1995

15.11.1995

Dr. Dr. Manfred Lindner:

Namibia – Afrikas Diamant

(2. Teil)

16.11.1995

Hermann Schmidt: *Der Herr*

der Blüten – Christian Konrad

Sprengel (1750 – 1816)

23.11.1995

Werner Graf:

Vier Monate Australien

(16.000 km gefahren)

30.11.1995

Christian Schöffel:

Underground Britain

Albrecht-Dürer-Haus

Ausstellung

08.11.1995 – 17.12.1995

Brigitta Heyduck:

Weltentiefen

Centrum Industriekultur

Ausstellung

16.09.1995 – 19.11.1995

150 Jahre Faun. Die Geschichte

eines Nürnberger Fahrzeug-

unternehmens

Spielzeugmuseum

Ausstellung

24.11.1995 – 14.04.1996

Eisenzeit – Bauen mit Metall

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

28.09.1995 – 03.12.1995

INTERREGNUM – Russische

Kunst zur Zeit

Kunstgespräch zur Ausstellung

08.11.1995, 18 Uhr

Dr. Lucius Grisebach

Führung in der Ausstellung

15.11.1995, 18 Uhr

Barbara Rothe

Stadtarchiv

Vortrag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg

Im großen Saal des Luitpoldhauses,

Gewerbemuseumsplatz 4

07.11.1995, 19.30 Uhr

Dr. Klaus Vogel: *Der Globus*

des Martin Behaim in zeitge-

nössischer Sicht

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31 - 0
Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di - So 10 - 17 Uhr
Mi 10 - 21 Uhr, ab 17 Uhr Teile der Sammlungen turnusmäßig geöffnet
21.11.1995, 12 - 17 Uhr geöffnet
Mo geschlossen
Bibliothek
Di 9 - 17 Uhr
Mi, Do 9 - 20 Uhr
Fr 9 - 16 Uhr
21.11.1995, 12 - 17 Uhr geöffnet
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di - Fr 9 - 16 Uhr
21.11.1995, 12 - 16 Uhr geöffnet
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31 - 284

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I
Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen, Seminare (Lehrerbildung u. -fortbildung)
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31 - 241
KpZ II
Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31 - 238

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Der Nürnberger Kunstverein
Füll 12, 90403 N, Telefon 24 15 62
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder
Di - Fr 14 - 18 Uhr
Sa, So und feiertags 11 - 14 Uhr
Mo geschlossen

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo - Fr 9 - 12 und 13 - 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie
Lorenzer Platz 29
Mo - Mi 8.30 - 16 Uhr
Do 8.30 - 17.30 Uhr
Fr 8.30 - 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Kunsthaus

Karl-Grillenberger-Straße 40,
90402 N, Telefon 20 31 10
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di - Fr 11 - 18 Uhr, Sa, So 11 - 16 Uhr
Mo geschlossen

kunstkunker, forum für zeitgenössische Kunst

Bauhof 9, 90402 N
Telefon 244 84 94 und 39 38 125
11.10. - 05.11.1995
täglich 15 - 19 Uhr

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V.
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo, Di, Do, Fr 10 - 13 Uhr
und 14 - 16 Uhr, So 14 - 16 Uhr
Mi, Sa, feiertags geschlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
Paniersplatz 37/III, 90403 N
Telefon 20 83 87
Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten
Wegen Umzug geschlossen

Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28 oder 10 20 85
Geschichte der Eisenbahn und Post
Mo - So 9.30 - 17 Uhr

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Do - So 10 - 17 Uhr, Mi 10 - 20 Uhr
Mo, Di geschlossen

Kunsthalle Nürnberg in der Norisshalle

Marienortgraben 8, 90402 N
Telefon 201 75 09
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Öffnungszeiten siehe Kunsthalle Nbg.

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 35 74 37 oder 35 75 01
Mo, Di, Do 8 - 16 Uhr
Mi 8 - 20 Uhr, Fr 8 - 13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Ouellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo - Do 8.30 - 15.30 Uhr
Fr 8.30 - 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Pellerhaus

Mo - Mi 8 - 18 Uhr
Do 8 - 19 Uhr, Fr 8 - 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo Fr 10.00 - 12.30 Uhr
und 13.30 - 16 Uhr

Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 - 12.30
und 13.30 - 15.30 Uhr
Do 10 - 12.30 und 13.30 - 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal

Mo, Di, Mi 10 - 12.30
und 13.30 - 18 Uhr
Do 10 - 12.30 und 13.30 - 19 Uhr
Fr 10 - 12.30 und 13.30 - 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4,
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 - 18 Uhr
Do 11 - 19 Uhr, Sa 9 - 12 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Direktion
Hirschelgasse 9-11, 90317 N
Telefon 231 5421

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Wohnhaus Albrecht Dürers. Sammlung mit Holzschnitten des Künstlers und Werken zur Wirkungsgeschichte vom 16. Jh. bis zur Gegenwart
Di - Fr 13 - 17 Uhr, Sa, So 10 - 17 Uhr
Mo geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur
Di - Fr 13 - 17 Uhr, Sa, So 10 - 17 Uhr
Mo geschlossen

Tucherschloß

Hirschelgasse 9, 90317 N
Telefon 231 5421
Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher
Wegen Umbau geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15,
90403 N, Telefon 231 31 64,
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di - So 10 - 17 Uhr
Mi 10 - 21 Uhr, Mo geschlossen
Museumsführungen: Mi 19 Uhr,
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr, Gruppenführungen (auch fremdsprachig):
Anmeldung unter 231 3164 oder 231 3260, Führungen für Schulklassen:
Anmeldung unter 1331 241 (KpZ)

Centrum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62,
90317 N, Telefon 231 875
und 231 46 72
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Di - So 10 - 17 Uhr,
Mo, Fr geschlossen

